



Einen wichtigen Teil ihrer Lehrzeit verbringen angehende Bäcker und alle andere Auszubildenden in den Berufsschulen. Rückläufige Ausbildungszahlen und die zunehmende Aufspaltung der Berufsbilder bereiten den Verantwortlichen in Schulen und Kammern Kopfzerbrechen.

Foto: Archiv/Berger

Das Berufsschulpuzzle

REGION Zur Ausbildung gehört nicht nur die Praxis im Betrieb, sondern auch die Theorie

Von unserem Redakteur
Manfred Stockburger

Mit dem neuen Ausbildungsjahr beginnt am 1. September für Tausende junge Menschen in der Region auch ein neues Schulkapitel. Berufsschulen gibt es aber nicht in jeder Kleinstadt, deswegen müssen die Jugendlichen oft weite Wege in Kauf nehmen. IHK und Handwerkskammer haben dieses Thema auf dem Schirm, zumal rückläufige Schülerzahlen dazu führen könnten, dass einzelne Berufe künftig an weniger Schulstandorten angeboten werden. Vor allem im ländlichen Raum kann das zu Problemen führen: Gibt es weniger als 16 Schüler, kommt der Standort auf den Prüfstand. Im Hohenlohekreis wurde deswegen die Kfz-Ausbildung, die bisher an zwei Standorten beschult wurde, in Öhringen zusammengelegt – was bei den Betroffenen nicht gerade auf Begeisterung gestoßen ist.

Beide Kammern haben sich auf die Fahnen geschrieben, ein flächendeckendes und qualitativ gutes Berufsschulangebot in der Region zu erhalten. „Aus Sicht des Handwerks muss bei rückläufigen Schülerzahlen jeder einzelne Beruf in seiner regionalen Verzahnung angeschaut werden“, fordert Handwerkspräsident Ulrich Bopp. Neben den reinen Zahlen müssten auch andere Aspekte berücksichtigt werden. Bopp verweist etwa auf Jahrgangs- oder berufsübergreifende Modelle, mit denen das regionale Angebot erhalten werden könne.

Finanzierbarkeit IHK-Präsident Harald Unkelbach stellt aber auch fest: „Klassen mit weniger als 16 Schülern werden nur in extremen Ausnahmefällen finanzierbar sein.“ Er fordert von den Schulträgern eine größere Bereitschaft ein, Klassen an eine benachbarte Schule abzugeben – auch wenn die vielleicht in einem Nachbarkreis ist. Dabei müsse man den öffentlichen Nahverkehr im Blick haben: Erreichbarkeit ist für Unkelbach an dieser Stelle der Schlüsselbegriff.

Das Regierungspräsidium (RP), in dessen Verantwortung die Berufsschulen stehen, hat

deswegen im vergangenen Herbst erstmals einen runden Tisch einberufen, in dem Kammerpräsidenten, Arbeitsagenturen, Schulleiter und RP-Vertreter die Problemfälle übergreifend diskutieren. „Das war sehr konstruktiv“, sagt Volker Dangel vom RP, der das Thema unlängst der IHK-Vollversammlung vorstellte. „Wir müssen uns jeden Bildungsgang ganz konkret anschauen.“ Gerade in Heilbronn-Franken ist die Erreichbarkeit ein großes Thema – auch eine Minutenzahl von beispielsweise 50 oder 60 Minuten, die ein Anfahrtsweg maximal in Anspruch nehmen dürfe. Entfernungskilometer seien nur bedingt geeignet.

Dass der Friseurberuf auch künftig noch in Öhringen gelehrt wird, hält Dangel hingegen für wenig wahrscheinlich. „Da ist nicht anzunehmen, dass es wieder genügend Schüler gibt.“ Außerdem werde der Bildungsgang auch in Heilbronn, Bad Mergentheim und Crailsheim angeboten. Eng könnte es auch für die Fleischer in Bad Mergentheim und die Einzelhändler in Wertheim werden.

Die Unternehmensvertreter fassten sich aber auch an die eigene Nase – etwa

beim Trend, die Berufsbilder immer weiter auszdifferenzieren. „Da muss man dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag in Berlin mal den Hinweis geben, dass das bedenkliche Auswirkungen auf die Berufsschulen hat“, findet etwa der Krautheimer Spediteur Roland Rüdinger. Unkelbach geht noch einen Schritt weiter: „Wir müssen in der Lage sein, einen Beruf zu streichen, wenn er nicht mehr nachgefragt ist.“

Dauerbrenner Handwerkspräsident Bopp, dessen Branche ohnehin mit Nachwuchsproblemen kämpft, spricht sich hingegen „für ein breites Berufswahlspektrum vor Ort und damit den Erhalt von leistungsfähigen Wirtschaftszweigen auch in den ländlichen Regionen“ aus. Einigkeit herrscht zwischen ihm und IHK-Präsident Unkelbach auf alle Fälle darüber, dass das Thema wegen der demografischen Entwicklung ein Dauerbrenner bleibt.

